

aus dem Land

Vatikan zeigt erhöhtes Interesse an der Jerusalem-Frage

Der Vatikan zeigt ein erhöhtes Interesse an der Jerusalem-Frage. Seit dem Krieg hat sich die Haltung des Heiligen Stuhls gegenüber der Stadt deutlich verändert. In diesem Zusammenhang hat Papst Paul VI. eine Golda Meir gegenüber im Jahr 1973 ausgesprochen. Seit dem Jom Kippur-Krieg wird die Haltung des Heiligen Stuhls in Rom beobachtet. Die Botschafter des Heiligen Stuhls in Jerusalem haben auf Papst Druck hin eine pro-arabische Erklärung abgegeben. Die Vatikanische Delegation in Jerusalem, unter dem Vorsitz von Kardinal Józef Milewski, soll eine Art „Apartheid-Status“ zugestanden werden. Man nimmt in israelischen Kreisen nicht an, dass der Vatikan in dieser Phase in die Gespräche eingreifen und vielleicht eine „Kissinger-ähnliche Rolle“ übernehmen wird. Andererseits werden in Rom letzte Erklärungen von Sprechern des Vatikan abgegeben, die andeuten, dass der Heilige Stuhl eine aktive Rolle in der Jerusalem-Frage bei den Gesprächen übernehmen will. Bekanntlich ist auch König Khalid von Saudi Arabien gegen die Internationalisierung Jerusalems. Seine Delegation besprach in Rom mit dem Papst eine „gemeinsame Linie“ bezüglich des Status von Jerusalem. Die Altstadt müsste nach Ansicht der Vatikanischen Delegation in militärischer und ziviler Hinsicht von Jordanien oder von Palästinensern verwaltet werden. Die Heiligen Stühle könnten den Christen, Moslems und Juden gemeinsam unterstellt sein.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITTWOCH, 6. FEBRUAR 1974 • PREIS: AG. 80

Vor neuem Gipfeltreffen Nixon-Breschnew in Moskau - Kissinger in die Sowjetunion

Präsident Nixon wird sich bei einer Regelung der Lage in Moskau zu einer Gipfelkonferenz mit der Sowjetunion begeben. Die amerikanische Regierung hat bekanntgegeben, dass der amerikanische Außenminister Henry Kissinger nach Moskau reisen wird. Der amerikanische Außenminister wird in Moskau mit dem sowjetischen Außenminister Andrei Gromyko über die Lage in der Ost-Mittelmeer-Region sprechen. Die amerikanische Regierung hat bekanntgegeben, dass der amerikanische Außenminister Henry Kissinger nach Moskau reisen wird. Der amerikanische Außenminister wird in Moskau mit dem sowjetischen Außenminister Andrei Gromyko über die Lage in der Ost-Mittelmeer-Region sprechen. Die amerikanische Regierung hat bekanntgegeben, dass der amerikanische Außenminister Henry Kissinger nach Moskau reisen wird. Der amerikanische Außenminister wird in Moskau mit dem sowjetischen Außenminister Andrei Gromyko über die Lage in der Ost-Mittelmeer-Region sprechen.

Reform der Behörden: Informationsministerium im Entstehen

Die letzten Verhandlungen zwischen Israel und der Sowjetunion haben gezeigt, dass die israelische Regierung eine Reform der Behörden durchführt. Ein Informationsministerium wird im Entstehen sein. Die israelische Regierung hat bekanntgegeben, dass ein Informationsministerium eingerichtet werden wird. Das Informationsministerium wird die Beziehungen zwischen Israel und der Sowjetunion verbessern. Die israelische Regierung hat bekanntgegeben, dass ein Informationsministerium eingerichtet werden wird. Das Informationsministerium wird die Beziehungen zwischen Israel und der Sowjetunion verbessern.

BLICK in die WELT

CEAUSCEU NACH DAMASKUS

Damaskus (UPI) — Am nächsten Sonntag wird der rumänische Präsident Ceausescu zu Gesprächen mit der syrischen Staatsführung in Damaskus einreisen. Bei den Verhandlungen werden die letzten Entwicklungen im Nahen Osten, die Separierung der Streitkräfte an der syrisch-israelischen Waffenstillstandslinie und die syrisch-rumänischen Beziehungen erörtert werden. Einige rumänische Diplomaten trafen bereits gestern in Damaskus ein. Ceausescu wird vor seinem Syrien-Besuch in Beirut mit dem syrischen Präsidenten Hafez Assad konferieren.

NIXON MUSS AUSSAGEN

Los Angeles (AFP) — Präsident Nixon wurde offiziell als Zeuge im Verfahren gegen John Ehrlichman zum Gericht nach Los Angeles bestellt. Die Verhandlung ist für den 15. April anberaumt worden.

CALLAGHAN BEI GOLDA MEIR

Jerusalem (HMA) — Gestern empfing Ministerpräsident Golda Meir den britischen Schatzminister James Callaghan, vom Vorstand der Labour-Party, zu einem über einseitigen Gespräch, dem auch der israelische Außenminister Moshe Dayan beiwohnte. Callaghan erzählte Frau Meir über seine Eindrücke in Kairo, wo er vergangene Woche mit Präsident Sadat, Außenminister Fahmy, dem Berater Sadats, Ahmed Ismail und dem Sekretär der Arabischen Liga, Mahmud Riad, zusammengetroffen war. Nach Meinung Callaghans ist Sadat nun ernsthaft an einer Beilegung des Konflikts mit Israel interessiert, um das

RUSSEN VERSCHIEBT WASHINGTON-BESUCH

König Hussein von Jordanien wird wahrscheinlich seinen in Washington vorgesehenen Besuch auf das nächste Wochenende verschieben, da er in der Zwischenzeit in Bagdad verbleiben wird. Der jordanische König wird in Bagdad mit dem irakischen Präsidenten Saddam Hussein über die Lage in der Ost-Mittelmeer-Region sprechen. Der jordanische König wird in Bagdad mit dem irakischen Präsidenten Saddam Hussein über die Lage in der Ost-Mittelmeer-Region sprechen.

TERRORISTEN SUCHEN GASTLAND

Das japanische Außenministerium wandte sich an alle arabischen Regierungen mit der Bitte, die Terroristen zu gewähren. Die japanischen Behörden hatten sich auf Wunsch von Singapur an die arabischen Länder gewandt.

DAS WETTER

Trocken, heiter, Frost in den Morgenstunden, Ostwinde. Temperaturen — Jerusalem 7-14; Tel Aviv 6-19; Haifa 8-19; Zefat und Galil 5-11; Beer Scheva 4-19; Eilat 10-24 Grad.

„ARKIA“ WUNSCHT ERHÖHUNG DER FLUGTARIFE UM 50%

Die Fluggesellschaft „Arkia“ hat angekündigt, die Flugtarife um 50% zu erhöhen. Die Fluggesellschaft hat bekanntgegeben, dass die Flugtarife um 50% erhöht werden werden. Die Fluggesellschaft hat bekanntgegeben, dass die Flugtarife um 50% erhöht werden werden.

MINDSZENTY PENSIONIERT

Der ungarische Kardinal József Mindszenty, der von den Kommunisten 1948 wegen Hochverrats verurteilt und 15 Jahre in der amerikanischen Botschaft von Budapest in politischem Asyl gelebt hatte, ist von Papst Paul VI. pensioniert worden. Seit zwei Jahren lebt der Kardinal im Vatikan.

EGYPTER LIEFERN 19 GEFALLENE AN ISRAEL AUS

Ägypten lieferte gestern an Israel 19 Gefallene aus. Die ägyptische Regierung hat bekanntgegeben, dass 19 ägyptische Soldaten an Israel übergeben werden werden. Die ägyptische Regierung hat bekanntgegeben, dass 19 ägyptische Soldaten an Israel übergeben werden werden.

KINE SCHWIERIGKEITEN FÜR RAKETENRAMPEN?

Inzwischen ist eine neue Schwierigkeit aufgetreten. Nach Meldungen der „Newweek“ haben die Ägypter fünf Raketenrampen östlich des Kanals errichtet. Diese Handlung steht im Gegensatz zu den Abmachungen des Entfleuchtungsabkommens. Israel erinnert die Ägypter daran, dass der Vertrag die Errichtung von Raketenrampen auf beiden Seiten des Kanals in einer Tiefe von 30 km untersagt. Israel wird darauf bestehen, dass die Raketenrampen nicht errichtet werden. Israel wird darauf bestehen, dass die Raketenrampen nicht errichtet werden.

WIRTSCHAFTLER KRITISIEREN ABSCHAFFUNG DER DEVISENBINDUNG

Jerusalem (HMA) — In Jerusalem wird die Absicht des Finanzministeriums, die Devisenbindung abzuschaffen, kritisiert. Die Wirtschaftler kritisieren die Absicht des Finanzministeriums, die Devisenbindung abzuschaffen. Die Wirtschaftler kritisieren die Absicht des Finanzministeriums, die Devisenbindung abzuschaffen.

KRITIK AN DER PLANUNG DER EIERPRODUKTION

Jerusalem (HMA) — Im Verlauf einer Debatte über einen Gesetzesentwurf, der die Eierproduktion in der Knesset verabschiedet wurde, übten einige Abgeordnete Kritik an der Planung der Eierproduktion. Die Abgeordneten kritisierten die Planung der Eierproduktion. Die Abgeordneten kritisierten die Planung der Eierproduktion.

Fritz (Schmuel) Brück

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, dem 6. Februar 1974, in Netanja statt. Zeitpunkt der Beerdigung ist unter Tel. Nr. 953/27886 zu erfragen.

EVA, Gattin
JORAM und RONY, Söhne
GERTI HORAK und Familie, Schwestern
SONIA BACHNER und Familie, Schwester
ROZSI BRÜCK, Tante

ה'תשנ"ד
TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 5707
139

ה'תשנ"ד

הנהלת מנהל

aus Israels PRESSE

DIE SYRISCHE VORSTELLUNG VON TRUPPEN-ENTFLECHUNG

Haaretz betont die Tatsache, dass sich die Syrer außerordentlich irren, wenn sie zu der Überzeugung gelangt seien sollten — und so scheint es, aus ihren Taten und Worten zu schließen — dass sie einen Vertriebskrieg gegen Israel führen können, solange ihnen das gefällt. Es muss alles geschehen, um ihnen klarzumachen, dass bei einem solchen Kriege, das bei weiteren Zwischenfällen in erster Linie Syrien es sein muss, das hier viel zu verlieren hat.

Dawar lehnt ebenfalls die syrische Auffassung ab, es wäre möglich durch den Druck von schweren militärischen Zwischenfällen entlang der Demarkationslinie, Israel zu irgendwelchen Schritten zu veranlassen, die Israel schädigen, aber den Syrern nur nützen würden. Israel wird die syrische Deutung was Truppenentflechtung an der Nordfront heisst, keineswegs akzeptieren, darüber sollten sich alle beteiligten Partner völlig klar sein.

Al Hamschmar meint, bzw. des Besuch Kissingers in Damaskus, wohl noch diese Woche wird die zweifelhafte Form von Übereinkommen zwischen Syrien und Israel ausgearbeitet, die die Weltmächte ein solches Abkommen wünschen. Aber es müsse völlig klar sein, dass die Syrer über dieses Truppenentflechtungsabkommen hinaus keine weiteren Pläne mehr für Friedenswege besitzen und haben wollen. Sie erstreben bereits mit dem ersten Abkommen das, was sie überhaupt erreichen wollen — nämlich den israelischen Rückzug und mehr wünschen sie nicht.

Omer ist davon überzeugt, dass Syrien schon deshalb unter allen Umständen zu einem solchen Abkommen gelangen möchte, da man in Damaskus ganz genau wisse, wie schwach doch in Wirklichkeit die syrischen Streitkräfte, trotz der grossen russischen Waffenlieferungen, sind. Die Syrer verschleiern ihre Schwäche natürlich, aber das ändert nichts an den Tatsachen.

DIE WIRTSCHAFT EINER BELAGERTEN FESTUNG

Shearim bedauert die Tatsache, dass wir eine Wirtschaft gestalten müssen, die zweifelhafte einer belagerten Festung darstellt. Wenn wir heute 48% unseres Nationalproduktes für Verteidigungszwecke ausgeben, so ist das zuviel und wir können uns das ganz einfach nicht leisten, müssen es jedoch, um unsere militärische Kraft aufrechtzuerhalten. Die Zeitung

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Schwagers

USCHER KOSTINER 54

RADAUTI — BUKOWINA

findet die ASKARA am Freitag, 8. Februar 1974, um 11 Uhr vorm. auf dem alten Friedhof in Rischon Lezion statt.

Autobus steht um 11 Uhr vor dem Hause des Sohnes. Ein Hakeoreb, 9 zur Verfügung.

Die trauernde Familie

Gleichzeitig danken wir allen für die persönliche und schriftliche Anteilnahme.

Allen die an meinem Schmerz beim Ableben meines Mannes

MANI ALLENSTEIN S.A.

teilgenommen haben, spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

ELSE ALLENSTEIN u. Familie, Kfar Jedia

SALZHAELTIGES WASSER IM NEGEV FÜR LANDWIRTSCHAFT VERWENDBAR

Israelische Forscher haben festgestellt, dass man Wasser mit grossem Salzgehalt zur Bewässerung landwirtschaftlicher Saaten verwenden kann. Es ist das zum ersten Male, dass man nachweist, dass Wasser mit einem Salzgehalt von etwa 3000 mg pro Liter zur direkten Bewässerung von Agrarprodukten, wie Baumwolle, Korn, Zuckerrüben, Tomaten für Industriezwecke, und ähnliches, verwendet werden kann. Das bedeutet eine wichtige Wendung in der Ausbeutung der gewaltigen Wassermengen, die im Negev vorgehanden sind. Bisher hat man angenommen, dass dieses Wasser unbrauchbar ist. Das bedeutet, dass man im Negev eine entwickelte Landwirtschaft einrichten kann, indem man sich des Wassers bedient, das dort

vorhanden ist. Die Forscher arbeiten im Volcani-Institut in Bet Dagan. Die Ergebnisse verdanken sie der Zusammenarbeit mit dem Berufs- und Anleitedienst im Landwirtschaftsministerium. Die Versuche wurden besonders im Kibbuz Nachal Oz an-

gestellt, wo nach Ansicht von Fachleuten die schlechtesten Wasserbedingungen des Negev zu finden sind. Bis zu den letzten Jahren haben sowohl Landwirte als auch Forscher es unterlassen, sich des Wassers zu bedienen. Die Befürchtungen lagen nicht allein am Schicksal der Saaten, sondern betrafen auch die Möglichkeit, dass der Boden mit Giftstoffen an-

gereicht werden könnte. Man schätzt das Vorhandensein von salzhaltiger Wasser in Millionen Kibbuzim. F wollte man diese Wassermenge entsalzen, doch hat sich die praktisch undurchführbar. Das Ergebnis der Ergebnisse ist ähnlich dem der durch die des Wasserleitungs bewässerten Gebieten.

Neueste FILME

OPHIR: „SCORPIO“

„Scorpio“ ist ein Agenten-Film come il faut. Er hat zwar nicht den Ehrgeiz, die übertriebenen und überzüchteten Methoden der James-Bond-Filme zu adaptieren oder die demütigende Hintergründigkeit des Agenten-Daseins wie in „The man who came in from the cold“ abzuwandeln, sondern es handelt sich um einen Film, der mit einem Feuerwerk von toll-

kühnen Taten ganz einfach das Publikum mit nicht nachlassender Spannung unterhalten will. Und das gelingt ihm voll und ganz. Es ist unmöglich, den Handlungsablauf nachzuvollziehen, weil die Ereignisse überstürzend schnell abrollen und man zu nächst nicht weiss, in welchem Auftrag und zu welchem Zweck ein gewisser Mr. Crass seine Agententätigkeit ausübt. Erst allmählich wird klar, dass Crass ein Doppelspieler ist, der, wie in den meisten Filmen dieser Art, sowohl gegen Ost wie West spioniert. Aber während der russische Geheimdienst der Tätigkeit von Crass kein besonderes Augenmerk widmet, ist die CIA (der amerikanische Geheimdienst) umso interessierter seiner habhaft zu werden und so hetzt Crass' bisheriger Freund u. Mitarbeiter, der unter dem Decknamen „Scorpio“ arbeitet, auf seine Spuren. Die nun einsetzenden Verfolgungsjagd, deren Schauplätze Washington, Wien und sogar Moskau (aber letzteres bleibt fraglich) sind, bildet den Hauptinhalt der Handlung. Ueberrall hat Crass seine Helfer, die ihn unterstützen und weiterhelfen. Darunter ist auch ein russischer Agent (alias gespielt von Paul Scofield), der aus ideologischen Gründen, als überzeugter Kommunist, arbeitet, ganz im Gegensatz zu Crass, den wohl nur die Lust an der Gefahr selbst und an der materiellen Seite seiner Tätigkeit reizt. Interessant ist auch der Geisteswandel von Crass und Scorpio. Crass, der Burt Lancaster kreiert und mit 61 Jahren erstaunlich kahlköpfigen Kiffer darstellt, ist dem viel geschmeidigeren, mit noch nicht überlegener Arbeitenden Alain Delon (Scorpio) durchaus nicht gewachsen. Wenn es letzterem nicht leicht fällt, das immer wieder entweichende Crass habhaft zu werden, obwohl jeder Schritt, jeder Schlupfwinkel und jedes Geräusch des verfolgten Crass im Hauptbüro der CIA in Washington auf dem Bildschirm erscheint und beobachtet wird, ein geschickter Trick des Regisseurs Michael Winner um die Spannung noch zu erhöhen. Für das israelische Publikum dürfte es von Interesse und daher erwähnenswert sein, dass Shmuel Rodensky in diesem amerikanischen Film ebenfalls zu sehen ist, wenn auch nur in einer Nebenrolle als ergebener Freund von Crass, der ihn vor Jahren als amerikanischer Verbindungs-offizier aus einem Todeslager rettete. E.B.

Die Meinungsvorschiedenheiten zwischen Histadrut und Finanzministerium

In den nächsten Tagen soll im Wirtschaftsausschuss des Maarach eine Aussprache über die Meinungsvorschiedenheiten zwischen Histadrut und Finanzministerium stattfinden. Die Vertreter dieser beiden Gremien, die Delegierten des Maarach im Zentralrat der Histadrut und in der Finanzkommission der Knesset werden an dieser Aussprache teilnehmen. Bekanntlich forderte die Histadrut eine Teuerungszulage von 7,1% ab Januar und eine Kinderzulage von IL 10 für jedes Kind vom ersten Kind an, die Einfrierung der Autobus-Tarife, oder als Alternative Befreiung der schwachen Schichten von jeglicher Erhöhung. Der Finanzminister dagegen ist nur zu einer Erhöhung der Teuerungszulage um 4% bereit, und zu einer Kinderzulage von IL 10 vom zweiten Kind an.

Eine weitere Zusammenkunft zwischen Histadrut und Finanzministerium soll erst nach Klärung der ganzen Frage in den Gremien des Maarach stattfinden. Ebenso ist die Zusammen-

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nacht bis 23.00 Uhr: Zugruchow 60, Tel. 223889; Ben Jehuda 183, Tel. 242673; Ramat Aviv, Schikun, Telefon 413353.

Ramat Gan und Umgebung: Aba Hillel 30, Tel. 723554; Bnei Brak: Kilar Hajeschwa, Herzia u. Umgebung: Hautuckerstr. 7, Hod Hascharon; Bat Jam: Balfour 135; Cholon: Sokolow 68; Natania: Herzl 36, Telefon 23639.

Beer Scheva: „Asutha“.

ARZTE-NACHTDIENST: Tel-Aviv: Dr. H. E. Epsteinstr. 4, Tel. 44281; Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst, T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Kupat Cholim „Maccabi“, 1 A. M.L.A., Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Netan: MDA, Tel. 23333; Be'er: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: M.D., Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechov: MDA, Tel. 951333; Be'er: MDA, Tel. 924333; Herzlia: MDA, Tel. 913333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit, 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens. M.D.A., Tel. 101. Dr. Weiss, Allenbystr. 50, Telefon 52888 (nur tagüber, Dr. Man).

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

ABONNENTEN IN HAIFA Der letzte Termin zur Zahlung der zweiten Abonnementsrate bis Sonntag, 10.2.74 verlängert

Zahlung kann täglich erstattet werden im IPO-Büro, Bat Hakranot, Herzlstr. 16, IL Stock, zwischen 10-13 Uhr, 16-18 Uhr, Freitags 10-13.00 Uhr.

Schwierigkeiten bei der Entschädigung für Minderbemittelte

Tel-Aviv (Hil). — Soeben noch hatte es so ausgesehen, als ob die Regierung, in diesem Falle die Wirtschaftsministerin und die Histadrut darüber geeinigt hätten, wie hoch die Entschädigung für alle minderbemittelten Schichten Israels, angesichts der grossen Teuerungswelle, die das Land zur Zeit heimgesucht zu sein hat. Nun aber gibt es Schwierigkeiten bei den Verhandlungen, weil sich die Fragen von der Höhe der Summe auf prinzipielle Angelegenheiten verschoben haben, etwa der Art, ob überhaupt eine kollektive Entschädigung in Frage kommen könne, oder ob man nicht einzelne Fälle prüfen müsse, um festzustellen, wie die kinderreichen Familien mit geringem Einkommen der neuen israelischen Wirklichkeit gegenüberstehen.

Fieberhafte Beratungen, die am Wochenende zwischen führenden Persönlichkeiten der Gewerkschaft und den Wirtschaftsministern, stattfanden, konnten hier kein befriedigendes Ergebnis bringen. Die Minister für Finanzen, Handel und Industrie sowie Landwirtschaft betonen die Notwendigkeit, alle Schichten des Volkes an der nun einem jetzt gegebenen Schwierigkeiten gleichmässig teilhaben zu lassen — da dies nun einmal nicht zu umgehen ist. Die Histadrutrepräsentanten wiederum betonen, es sei mehr als ungerecht den Versuch zu unternehmen, alle Schichten teilen zu lassen, da die ärmsten Schichten das grösste Leid zu ertragen haben. Ein von den Ministern gemachter Vorschlag,

die ganze Angelegenheit den Prüfungen des Wohlfahrtsministeriums und seiner Aemter zu überlassen, wurde von den Gewerkschaften zurückgewiesen. Tuzwischen hat es sich erwiesen, dass nicht etwa nur die grundlegenden Lebensmittel, und alle Waren, die mit ihnen in Zusammenhang stehen, im Preis gestiegen sind, sondern dass sich eine ganz allgemeine, rund zwanzigprozentige Erhöhung aller Preise in Israel abzeichnet. Auch Produkte, die mit den vorher subventionierten Artikeln nichts zu tun haben, steigen im Preis an — da die Ausgaben derer, die durch die Geld verdienen, so erheblich höher werden, dass eine andere Möglichkeit nicht offen erscheint.

Zum ersten Male können die Experten darauf hinweisen, dass ein stark spürbarer Rückgang des Lebensstandards in ganz Israel feststellbar werden kann. Die Menschen gehen weit weniger aus, es wird weniger gekauft, man unterlässt auch alle Vergnügungen, die nicht unbedingt für das eigene Wohl erforderlich sind. Die grossen Säle, in denen man in den letzten Jahren immer prunkvollere Hoch-

zeiten, Einsegnungen, Geburtstage und ähnliches gefeiert hatte, mit Hunderten von Gästen und immer reichhaltiger werdenden Mahlzeiten, bieten heute ihre Räume für alle möglichen Gelegenheiten zu billigen Preisen an, da sie kaum etwas zu tun haben. Wer schon eine solche Feier absolvieren muss, gestaltet sie möglichst einfach.

Diese Entwicklung ist zwar von den israelischen Staatsleuten und den Wirtschaftsfachleuten stets gefordert worden — unter dem Motto „nicht mehr verbrauchen, als wir uns leisten können“ — war aber immer recht zweifelhaft, ebenso wie auch die jetzige Entwicklung, die sehr negativen Seiten hat. Denn der Verdienststurz vieler Branchen durch die erzwungene Bescheidenheit des Israelis kann katastrophale Folgen für die Wirtschaft des Landes haben und darüber sind sich viele Kreise der Wirtschaftsgesalter durchaus klar. Man versucht zur Zeit einen Mittelweg zu finden, der den Rhythmus der Wirtschaftsentwicklung nicht allzusehr zu beschränken und doch sparsamer zu sein.

FINNISCHER KORPORAL RETTETE AEGYPTISCHEN SOLDATEN

Der Sprecher der UNO in Kairo erzählte auf einer Pressekonferenz die Geschichte eines finnischen Korporals, der sein Leben aufs Spiel setzte, um einen ägyptischen Soldaten zu retten, welcher sich in ein Minenfeld verirrt hatte, das die Israelis zurückgelassen hatten.

Es handelt sich um den 26-jährigen Kio Multanen aus Finnland. Der ägyptische Soldat drang in das Minenfeld in der Nähe der finnischen Kommandatur bei Suez ein. Eine der Minen explodierte unter seinen Füßen und riss den Fuss bis unter dem Knie ab.

Die Leute vom finnischen Regiment versuchten, mit der ägyptischen Armee in Verbindung zu treten, damit sie eine Rettungsgruppe schicke, aber der Kontakt kam nicht zustande. Als die Versuche misslang, mit den Ägyptern in Fühlung zu treten, ging man daran, den Soldaten selbst herauszuholen. Der Korporal Multanen benutzte ein Beil und versuchte das Blechgitter einzurissen, das das Minenfeld von der Kommandatur trennt. Nachher setzte man eine Tragbahre ein, die an einem Seil befestigt war, und es gelang, sie bis in die Nähe des verwundeten Soldaten zu bringen. Dieser war aber zu schwach, um sich auf die Tragbahre zu rollen. Schliesslich holte Multanen eine Leiter, die er über die Minen legte, stieg zu dem Verletzten hinüber, legte ihn auf die Tragbahre und brachte ihn in Sicherheit.

kleine ANZEIGEN

• TV Stereo — technische Beratung, Reparaturen, Versicherungen. Tel-Aviv und Umgebung. Electronics Gruenbaum Katzenelsonstr. 97, Givatayim, Tel. 724093.

• Klaviere — neu und gebraucht. Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. — „Melnik“. Ditzengoff Str. 125, Telefon 220303.

NOTIZ TEL-AVIV

• „CENTRA“ feiert morgen, Donnerstag, 7.2.1974 von 16.30 bis 19.00 Uhr TU-BISCHWAT im „Dan“-Saal, Tel-Aviv, Hayarkonstr. 61 (Ecke Trumpeldorstr.). Stimmung — Humor — Musik. Unkostenbeitrag IL 6.—, Gäste willkommen.

Die Meinungsvorschiedenheiten zwischen Histadrut und Finanzministerium

In den nächsten Tagen soll im Wirtschaftsausschuss des Maarach eine Aussprache über die Meinungsvorschiedenheiten zwischen Histadrut und Finanzministerium stattfinden. Die Vertreter dieser beiden Gremien, die Delegierten des Maarach im Zentralrat der Histadrut und in der Finanzkommission der Knesset werden an dieser Aussprache teilnehmen. Bekanntlich forderte die Histadrut eine Teuerungszulage von 7,1% ab Januar und eine Kinderzulage von IL 10 für jedes Kind vom ersten Kind an, die Einfrierung der Autobus-Tarife, oder als Alternative Befreiung der schwachen Schichten von jeglicher Erhöhung. Der Finanzminister dagegen ist nur zu einer Erhöhung der Teuerungszulage um 4% bereit, und zu einer Kinderzulage von IL 10 vom zweiten Kind an.

Eine weitere Zusammenkunft zwischen Histadrut und Finanzministerium soll erst nach Klärung der ganzen Frage in den Gremien des Maarach stattfinden. Ebenso ist die Zusammen-

Das Konzert wird in Zusammenarbeit mit der jüdischen Botschaft in Tel vorbereitet.

Das Konzert wird in Zusammenarbeit mit der jüdischen Botschaft in Tel vorbereitet.

Kupat Cholim Assaf: Tel-Aviv: Tel. 101 Gusch Dan: 781111. Bat Jam: 863333. Cholon: Tel. 843133. Haifa: Allgemeiner und Kinder: Tel. 254530.

Kupat Cholim „Maccabi“, 1 A. M.L.A., Tel. 101 Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Netan: MDA, Tel. 23333; Be'er: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843133; Petach Tikwa: M.D., Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechov: MDA, Tel. 951333; Be'er: MDA, Tel. 924333; Herzlia: MDA, Tel. 913333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

OPERETTEN-FESTIVAL 74 Neues Programm

TEL AVIV Wann Aufführung: Do., 14.2., 7.30 Uhr Karten: „Atid“, Tel. 31688 und andere Büros

Naharia, „Hod“, Freitag, 15.2., 9.00 Uhr Petach Tikwa, „Hechal“, Montag, 18.2., 8.45 Uhr Natania, „Scharon“, Donnerstag, 21.2., 8.45 Uhr Kiryat Bialik, „Seyon“, Freitag, 22.2., 9.00 Uhr Jerusalem, „Bet Hakon“, Samstag, 23.2., 8.30 Uhr Haifa, „Armon“, Donnerstag, 28.2., 7.45 Uhr

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Die Protokolle der Weisen von Zion - nichts Neues unter der Sonne

Von ALICE SCHWARTZ

„Ma nischma“, was gibt es neues, brachte diesmal zwei neuen zur Sprache, die beide sehr interessant sind. Allerdings nur man dem Moderator, dem Herrn Ezer Weizman, der sich aus unserer Überzeugung, dass es „nischma“ gibt, etwas „hört sich“.

Nun hört sich leider sehr, dass die „Protokolle der Weisen von Zion“, immer noch und immer wieder ein solches Hauptthema ist. Der alte Teil der Aussprache gilt dem neuen Buch der Journalisten und Publizisten Ruth Bondy, die in dreijähriger mühsamer Arbeit eine Darstellung des Lebens von Ezer Weizman zusammengestellt.

Im ersten Teil des Gesprächs am Sonntagabend wurden die „Fächerte“, darunter der MdK Uri Awery, ein Wissenschaftler (dessen Namen ich sekundärlanger Abwesenheit aus dem Zimmer, und wegen Nichtverhandlung von Schusswunden bei der Sendung, nicht mitbekam), sowie ein Tel-Aviv-Überlebender zum Thema des Antisemitismus befragt. Bekanntlich hatte ja Ezer Weizman, selber (laut Ram wron) einer antisemitischen „Lieberkeits“-Karikatur nicht unähnlich, unlängst den geschwundenen Einfall, einigen französischen-jüdischen Journalisten, als eschenek seine „Lieberkeits“-eben u.a. auch „Die Protokolle der Weisen von Zion“, zu bezeichnen.

Die Herren nahmen mit einer antiken Vorliebe die seltsamen Gabe entgegen selbstverständlich ohne zu protestieren. Der Moderator der TV-Diskussion informierte die Publikation auch über Ursprung und Geschichte des (mit wohl widerwärtigen antisemitischen Pamphleten, das den Juden festerste Hassschlüssel, bei Anwendung unpopulärer Mittel, unterstellt).

In einem eingeleiteten Interview fasste sich der Oberbinder von Tel-Aviv, Raw J. Fraumkel, zu seiner letzten Prophetie, dass die jüdische eine neuerliche jüdische Katastrophe durch den jüdischen „Lieberkeits“-Kontexten trotz allen wissenschaftlichen Fortschritts wirken. Der Raw wies darauf hin, dass die „Protokolle“, von den Juden einst belächelt, später auf Alfred Rosenberg und anderen Angehörigen eines weltlichen Einflusses ausübten. Die Broschüre gelangte zurücker seine Hand und er benutzte sie als Grundlage für seine Rassen-theorie. („Der Mythos des 20. Jahrhunderts“).

Besonders bedenklich fand er die Überbinder, dass hohe Bildung durch aberwitzige Irrlehren schützt. „Die Unter-berstürmungsführer der Nazit waren sehr oft Doktoren aller möglichen Wissenschaften, so B. der Philosophie. Sie wussten vielleicht mehr als ich, dass sie aber nicht gehindert, eiserne Beethoven-Symphonie an Schallplatten zu genießen, andererseits dies aber beim Licht einer Lampe mit Schirm Menschenhaut zu tun“, erinnerte uns der Überbinder.

Uri Awery liess sich in seinem Beitrag zur Debatte einige Ungleichheiten zuschreiben kommen. So befand er zwar richtig, dass der Antisemitismus ein Ausdruck der Frustration der modernen Menschen sein, der aber ihm unverständlich,

stems damit tröstet, dass man ja weiss, der Mann würde nicht absterben. Das Happy End ist im Voraus bekannt; sonst würde der Film ja „Todessturz“ oder so ähnlich heißen, und man könnte den Absterbepunkt befragen.

Die voraussagbare positive Lösung aller spannenden Situationen macht ja unser „Heimkino“ zu erlosam, solange es nichts Aktuelles oder Politisches zeigt.

Diesbezüglich — nämlich was die Politik und Aktualität betrifft — muss der Film über die Fraternisierung israelischer und ägyptischer Soldaten in „Afrika“ vor unserem Abzug besonders gelobt werden. Dieser Streifen (am Freitagabend und Mozaef Schabab) ist ein phantastisches Zeitdokument. Sehr zu bedauern ist es, dass der schöne Schein auch trügen kann. Die ägyptischen Sches-Besch-Partner unserer israelischen verschwandem sogleich, als sie Lunte bzw. die Kamera rochen... Aussonsten wird der Austausch von Höflichkeit, Händedruck und Souvenirs jedem Zuschauer lange ungeschichtlich bleiben.

„Ronside“ („Die mysteriöse Stimme“) bot wieder Ausgeschnittenes. Durch Rätselraten, wer der geheimnisvolle drohende Anrufer für Fran sei, hatte man seinen intellektuellen Spass. Hingegen entpuppte sich „Begegnung in Palermo“ am Donnerstag („The Name of the Game“) als komplette Zummung. Was das nun eine Farce, eine Parodie auf die Gangsterfilme, dann war die Parodie schlecht und geistlos; andererseits schlug am Ende die Groteske in Tränenrührermentalität um. Selten hat man so wenig gelacht und seine Zeit so nutzlos verplempert.

Zurück zum Petroleum-Kocher!

Von HAIM MASS

Der sogenannte Kulturmarsch ist ein erbärmliches Geschöpf, besonders in Jerusalem, wo die Larmenhaftigkeit der Naturrelemente — hauptsächlich im Winter am schwersten fühlbar ist. Das hat eigentlich nicht direkt mit Schnee zu tun. Schnee ist eine Ausgeburt der Kälte, und gegen die letztere sich zu wappnen ist das Gebot der Stunde.

Einst, als wir noch primitiver waren, unter der Herrschaft des kolonialistisch-britischen Mandats, lebten wir im Petroleum-Zeitalter. Gekocht wurde mit einem schwedischen Primus, der züchte und sich verstopfte und dann, mit einer dünnen Nadel entstopft, ganz wunderbar mit erneut zischen den Flammen Kochwärme spendete. Für länger anhaltende gemässigte Wärme oder Gerichte, die „auf kleiner Flamme“ gehalten werden mussten, (wie laut sowjetischem Konzept der Nahost-Konflikt), verwendeten wir die sogenannte Petilijah — den Dochtkocher. Und Zimmerwärme verbrachte der Petroleumofen, von dem es solche mit gelber und mit blauer Flamme gab. Alle Petroleumöfen hatten miteinander gemeinsam, nicht nur Wärme sondern auch Gestank auszustrahlen — die blaue Flamme weniger, aber sie stanken ebenfalls.

Unser Anschluss an die Wohlstandsgesellschaft brachte Untergrundbenutzen — Heizung in Tel-Aviv, Zentralheizung in Jerusalem mit sich. Von technischen Standpunkt ist gegen beide Methoden nichts einzuwenden. In Untergrundbenutzen-Heizung kenne ich mich nicht aus; für Zentralheizung, auch Ölheizung genannt, bin ich nicht nur technisch sondern auch sozialwirtschaftlich Autorität.

Um über Zentralheizung zu sprechen: sie benötigt, technisch betrachtet, zwei Grundelemente: Solar-Öl und Strom, den letzteren lediglich für den Zündfunken und dann für die Pumpe, den sogenannten „Brenner“ im Volks- und Installatorenmund.

ist dieses vortreffliche Heizsystem in einem Gemeinschaftshaus installiert, so kam es, aus wirtschaftlich-sozialen Gründen, meist nur 2 Stunden im Tag, und zwar am Abend, funktionieren. Der Grund? Solar-Öl ist teuer (letztes 51 Agoroth pro Liter), ein Teil der Hausbewohner geht vormittags zur Arbeit und kehrt erst am Nachmittag zurück. Die arbeitenden Schichten brauchen die Heizung am Vormittag nicht. Die Hausfrauen und Mütter kämpfen bei den Sitzungen des Hausausschusses wie die Löwinnen um Tages-Dauerheizung, aber das Proletariat will die Bürde der Heizkosten mit ihnen nicht teilen. Resultat: In diesen Häusern sind die Bewohner den ganzen Winter über fast ständig erkältet. Kann haben sie sich teiliger abgehört, zerrt sie die brütende Hitze der Ferkelhabende wieder in eine ernste Erklärung.

In den wenigen Villen — wie viele Lastwagenbesitzer und Installateure gibt es schon in Jerusalem? — ist die Lage inoffener, besser, als dort willkürlich gehetzt wird, meist während der Nacht, damit es Papa angenehm warm hat wenn er um 5 Uhr früh zur Arbeit aufsteht.

Womit wir zum springenden Punkt dieser Abhandlung kommen.

Bei Schnee oder Schneekälte (von einem Grad Celsius abwärts) gibt es in Jerusalem kaum Heizung, weil:

1) Die Bewohner der Gemeinschaftshäuser sich untereinander nicht einig sind, ob ein Notstandszustand ausgerufen — und bezahlt — werden soll oder nicht. Die darauffolgenden Unstimmigkeiten führen oft zu heftigen Diskussionen. Handgeheirlichkeiten, Subotagen wie Heizkesselsprengungen mit Dynamit, und münden meist in einer Einfrierung des Zwistes (und der Wohnung).

2) Der Heizreferent des Gemeinschaftshauses vergessen hat, Solar zu bestellen, oder ver-

gend benötigt, geht der Strom in Jerusalem aus. Sobald es keinen Strom gibt, gibt es auch keine Heizung mehr. In West-Jerusalem, das seinen Strom von der israelischen Elektrizitätsgesellschaft erhält, waren die Stromunterbrechungen bei den letzten Schneefällen nur auf Stunden begrenzt. In den neuen israelischen Stadtvierteln von Ost-Jerusalem, die den Strom von der ehemals jordanischen Ost-Jerusalem Elektrizitätsgesellschaft beziehen, gab es innerhalb einer Schneeweche höchstens 10 Stunden lang Strom. Zwei Hauptkabel, die den Strom von der israelischen (stromreichen) in die arabische (stromarme) Gesellschaft leiten, waren nämlich von den einbrechenden Fluten kurzgeschlossen worden. Eine Woche lang hatte sogar Jigal Alon weder Licht noch Heizung.

Das passiert eigentümlicherweise in Jerusalem immer bei Stürmzeiten. Einmal friert das Solar ein, ein andermal gibt es keinen Strom, und viele, viele Male gibt es keine Heizölversorgung.

Die Moral von der Geschichte: lässt uns zurückfallen in den Schoss der Natur, beziehungsweise, da der Schoss der Natur gerade bei solch stürmischem, eiskaltem Wetter nicht gerade einladend ist: lässt uns auf den treulosen Komfort der Zentralheizung und des Gasheizes verzichten (die Flaschen-gaslieferung ist ja seit Wochen praktisch eingestellt) und mit den anpruchsvollen Einrichtungen unserer mandatorischen Jugendjahre flücht nehmen dem Petroleumofen, dem Dochtkocher, und der Wachkerze, als romantische wenn auch nicht sehr überschwengliche Lichtspenderin.

Bei Schnee oder Glatteis gibt es überhaupt keine Belieferung.

Nun unterstellen wir mal, dass mit der Heizölversorgung aus reinem Glück oder Zufall alles in bester Ordnung ist. Kaum wird die Heizung, beim ersten Schneefall, wirklich drin-

Es ist vielleicht nicht so warm wie Zentralheizung, nicht so geruchlos, nicht so einfach beim Handhaben wie der Druck auf den Schaltknopf; der Dochtkocher braucht vielleicht längere Zeit zum Suppenkochen; das Kerzenlicht ist vielleicht nicht trefflich zum Lesen und Schreiben geeignet — aber all diese Beheile haben den Vorteil, dass man sich auf die wirklich verlassen kann. Bei heiterem Himmel wie bei Regen, Sturm und — Schnee.

Die Errungenschaften der Kupat-Cholim

Die Landestagung der Kupat-Cholim, die in weiteren sieben Wochen stattfinden soll, wird wesentlich Änderungen in der Anpassung der Kupat-Cholim an die Bedingungen der heutigen Zeit und eine wesentliche Anhebung des Gesundheitsniveaus, durch modernste Massnahmen.

Der Vorsitzende des Zentralverbands der Kupat-Cholim, Ascher Jadin, berichtet, dass ein Prozess zur Verbesserung der Dienstleistungen im Gesundheitswesen im Gange ist. Dies soll zum Ausdruck kommen in der Verbindung von Krankenhaus, Klinik und Verwaltung. Im Vermeidung übertriebener Abhängigkeit von Klinik und Krankenhausbehandlung, in der ärztlichen Betreuung von Patienten zu Hause, in besserer Ausstattung etc. All dies wird auf der kommenden Tagung zur Sprache gebracht werden, bei der auch Personalveränderungen durch die Einstellung neuer Mitarbeiter vorgenommen werden sollen.

Das Budget für das Haushaltsjahr 1974/75 wird über eine Milliarde Pfund betragen. Diese Summe umfasst die Krankenhausbehandlung, Kliniken und sämtliche Hilfsleistungen. Die Kupat-Cholim hat an die zwanzigtausend Mitarbeiter, darunter etwa 4000 Aerzte und 6000 Krankenschwestern, und es sind 2,5 Millionen Menschen in ihr versichert.

Jadin berichtet, dass im Januar der Mass Achid am durchschnittlich 15 Prozent an-

gehoben wurde und dementsprechend Kupat-Cholim ein Mitglied der Kupat-Cholim mit einem Monatsgehalt von über 1500 Pfund einen monatlichen Beitrag von etwa 55 Pfund, und bei einem Gehalt von 1000 Pfund beläuft sich der Beitrag auf monatlich 42 Pfund. Ist die Frau berufstätig, so kommen noch weitere 20 Prozent hinzu.

Das Haushaltsdefizit belief sich letztes Jahr auf 93 Millionen Pfund, und Jadin hofft, dass das Defizit in diesem Jahr nur 120 Millionen Pfund betragen wird, d.h. ein an der Höhe des Budgets gemessenes nur relatives Anwachsen des Defizits.

Die Entwicklungspläne sehen eine Verdoppelung der Zahl der Krankenhausbetten in den kommenden 8 Jahren vor, wobei besonders Gewicht auf die Vermehrung der Betten für chronische und für seelische Kranke gelegt wird.

Jadin berichtete, dass heute, im Gegensatz zur Vergangenheit, eine umfassende Ueber-einstimmung und Zusammenar-

beit zwischen der Kupat-Cholim und dem Gesundheitsministerium besteht. „Wir bewegen uns in Richtung auf eine gemeinsame Planung von Krankenhäusern wie auch auf dem Gebiet der Verhütungsmassnahmen“. Dies wird schon beim Bau der Krankenhäuser in Tel-Giborin in Cholim in die Tat umgesetzt, wo eine Fachklinik der Kupat-Cholim neben dem Krankenhaus errichtet wird.

Im neuen Budget waren einige Millionen Pfund für die Erweiterung des Heimbetreuungswesens bestimmt. Der Zweck ist, dass die Aerzte den Kranken zu Hause aufsuchen, anstatt dass jeder ein Bett im Krankenhaus belegt — bei den heutigen Behandlungskosten von 200 Pfund pro Tag. Der Kranke wird nur für die Anzahl von Tagen ins Krankenhaus eingeliefert werden, die unbedingt notwendig ist, und in diesem Falle muss er nicht mehr auf Roentgenbehandlungen warten, denn die Laboratorien etc. werden ihm sofort zur Verfügung stehen.

Grosses Industrieunternehmen in Petach Tikwa
SUCHT
für ganzjährige, junge
TYPISTIN/BEAMTIN
für allgemeine Büroarbeiten.
Englisch erforderlich, mit Deutschkenntnissen.
Handschriftliche Bewerbung erbeten an
POB 332, Tel-Aviv oder Tel. 917591

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV	TEL-AVIV: Gordon's War (2. Woche)
ALLENBY: „Charley Varrick“ (5. Woche)	ZAFON: The Heartbreak Kid (2. Woche)
BEN JEHUDA: The Beach of the war gods (2. Woche)	RAMAT GAN: LILI — 4.00 Uhr, 10.00 Spesso Rompo, 7.15, 9.30 Scarecrow
CINEMA ONE: In the Life and Times of Judge Roy Bean (2. Woche)	JERUSALEM:
CINERAMA: „Who saw her die“	ARNON: Wedding Night
CHEN: „The Bignami“ (3. Woche)	CHEN: Bozanka in the Gymnasium
DEKEL: Cat Bait	EDEN: The Getaway
ESTHER: Blume in Love (4. Woche)	EDISON: Tamir Misafir
DRIVE-IN: 15. Thunderbirds are go, 9.30 The Revolt of the Apes	HABIRAH: Kib and Pray
GAT: Pete N. Tillie (20. Woche)	JERUSALEM: Shaft
GORDON: Le Grand Blond Avec une Chaussure Noire	ORIGI: Diary of a Virgin
HOD: Westworld (2. Woche)	ORION: The las. of Stella
LIMOR: Steelyard Blues (4. Woche)	ORNA: Jeremiah Johnson
MAXIM: What they Did to Solange (4. Woche)	RON: Gone with the Wind
MOGRABI: The Stone Killer	SEMDAR: Far From The Madding Crowd
ORDAN: Guess what we learned in School today (2. Woche)	BAIFA:
OPHIR: „Scorpio“	AMPHITHEATRE: Decameron 69
ORLY: I'll See Tomorrow (2. Woche)	ARMON: Larigo
PERR: Malizia (5. Woche)	ATZMON: The Stone Killer
PAKAS: Man in the Wilderness (3. Woche)	CHEN: The Senator Likes Women
RAMAT AVIV: The last Picture show	MIRON: Paddy
STUDIO: The Forbidden Decameron (2. Woche)	MORIAH: Kazablum
TICHELET: Duel (2. Woche)	ORAN: The Mackintosh Man
	ORDAN: The Beginners
	ORION: Iron Man
	ORLY: What do you say to a Naked Lady?
	PEER: A Date with a Lonely Girl
	RON: The erotic Priest
	SHAWIT: Brave Detecting Schwam

העיתון החדש

הנהלת החדשות

Wirbel um die UNO-Beobachter im Nahen Osten

NEUE SOWJETISCHE KOMPETENZANSPRÜCHE

Seit die israelischen Truppen begonnen haben, sich aus der Stadt Suez und aus ihrem Brückenkopf am westlichen Kanal zurückzuziehen, und damit den Blauhelmen der "United Nations Emergency Force" (UNEF) den Weg in die "neutrale Zone" zwischen den von A und B freizugeben, in der sie künftig als Polizeitruppe ein Wiederaufkommen der Feindseligkeiten verhindern oder wenigstens erschweren sollen, kommt man sich an der UNO in dem Bewusstsein, die Weltorganisation werde hier endlich wieder einmal vor aller Augen ihrer höchsten Aufgabe, der Sicherung d. Weltfriedens, gerecht. Mit den heute gemeldeten 6374 Mann zählt sich die UNO ihrem ursprünglichen geplanten Gesamtbestand; nach dem Eintreffen des Kontingents aus Nepal und der letzten Nachzügler aus Senegal, Ghana und Polen werden rund 7800 Mann aus dreizehn Ländern unter dem Kommando des finnischen Generals Silasvuo stehen.

FAHIGKEITSBEWEIS GENERAL SILASVUO

Als Ende Oktober in aller Eile die ersten, bis dahin auf Zypern stationierten Kontingente als Vorhut der neuen UNEF nach Kairo geflogen wurden, hatte Generalsekretär Waldheim den damals als Stabschef der UNO in Jerusalem stationierten finnischen General Silasvuo provisorisch zu ihrem Kommandanten ernannt. Der finnische Offizier, der seine Eignung für diesen Posten rasch unter Beweis stellte, wurde später, nach Einholung der erforderlichen Zustimmung des Sicherheitsrates, endgültig mit dem Kommando der Blauhelme betraut. Sein bisheriger Posten wurde interimistisch dem irischen Obersten Bunworth übertragen, der jedoch nur bis zum 1. April verfügbar war. Am 10. Januar gab Waldheim seine Absicht bekannt, ihn auf diesen Zeitpunkt durch den schwedischen Generalmajor Liljestrand zu ersetzen. Die Disposition entsprach dem seit dem Bestehen der UNO zur Routine gewordenen Vorgehen: Die Stabschefs der unbewaffneten und nicht militärisch organisierten Beobachtergruppen — ihr Gesamtbestand an den Demarkationslinien zwischen Israel, Ägypten, Syrien und Libanon beträgt zurzeit 298 Mann — sind von jeher durch den Generalsekretär ohne Konsultierung des Sicherheitsrates ernannt worden.

Diesmal meldete sich jedoch Botschafter Malik mit der Forderung, die Neubestellung erfolge wie alle zurzeit von der UNO im Mittleren Osten getroffenen Massnahmen eine Konsultierung des Sicherheitsrates. In einer heute auf seine Veranlassung hinter verschlossenen Türen durchgeführten "Informellen" Aussprache zwischen den Vertretern der fünfzehn Mitgliedsstaaten soll der sowjetische Chefdelegierte, wie später durchsickerte, in heftigen Tönen gegen die angebliche Willkür und die Voreingenommenheit protestiert haben, mit der die Wahl des UNO-Stabschefs in früheren Fällen und nun erneut praktiziert worden sei. Er verwahrte sich dagegen, dass bisher ausschließlich Vertreter westlicher Staaten mit der Führung der Beobachtergruppen betraut worden seien, und bestand darauf, dass endlich auch Angehörige des Ostblocks zum Zuge kommen müssten. Andere Sitzungsteilnehmer sahen in seiner Stellungnahme den unverhüllten Versuch, die bisher unbestritten dem Generalsekretär zustehende Entscheidungsbefugnis in dieser Frage auf den Sicherheitsrat zu übertragen.

WESTLICHE UNSICHERHEIT

Weder der Amerikaner Sall

TÖDLICHES SCHWEIGEN MUSS GEBROCHEN WERDEN

Im „Allgemeinen Anzeiger“ in St. Margarethen (Schweiz) schreibt Paul Vogt, Altflüchtlingspfarrer:

Dreissig Jahre sind es her seit dem grauenvollsten Genozid (Völkermord) der Weltgeschichte am Volk der Bibel mit seinen Brüdern Jesu Christi: Es war und ist bis heute unfasslich, dass jenes teuflische Verbrechen, Vergasen, Verbrennen mitten im berühmten Volk der Denker und Dichter geschah und mitten im Land der Reformation Martin Luthers. Die offiziellen Kirchen hatten sich damals weithin in tödliches Schweigen gehüllt. Durch Schweigen sind sie am Genozid mitschuldig geworden. „Es geht ja nur die Juden an“ ist erklärt worden. Evangelische Christen, deren Gewissen geweckt wurde, sammelten sich abseits von offiziellen Kirchen in der Bekennenden Kirche Deutschlands und sind dann auch zahlreich den Weg in Gefängnisse, Konzentrationslager und zur Vernichtung geführt worden, weil sie es gewagt hatten, sich an die Seite der Gelebten, Verachteten und Verfolgten zu stellen. Adolf Hitler, der mohammedanische Grossmüfti vom damaligen Jerusalem und ihr Gefolge wüteten weiter bis zum bitteren Ende. Damals hat die Welt vor allem auch die sich christlich nennende Welt zwar Kunde von systematischer

Annichtung des europäischen Judentums. Leider aber schwieg sie weitgehend. Auch sie schwieg ein tödliches Schweigen. Nach 30 Jahren wiederholt sich ähnliches Schweigen. Am 14. Mai 1948, vor 25 Jahren, ist unter unsagbaren Schwierigkeiten der Staat Israel gegründet worden. Hunderttausende von jüdischen Flüchtlingen in der ganzen Welt atmeten auf. Sie hatten endlich neue Hoffnungen. Endlich Heimat. Endlich nicht mehr staatenlos und rechtslos und schutzlos und vogelfrei von Grenze zu Grenze gehetzt. Endlich Möglichkeit, wieder Mensch zu sein! Vor den Augen der ganzen Welt begann für ein Vierteljahrhundert ein faszinierendes Aufbaue. Städte und Dörfer entstanden aus der Wüste und eine nicht verweilende und verachtete Jugend setzte sich in grossartiger Hingabe ein für eine Heimat. Die Sprache der Bibel erlebte ungeahnte Wiedergeburt. Hunderttausende von Touristen (es sollen auch Christen darunter gewesen sein) strömten ins Land und freuten sich an dem beispielhaften Einsatz für das Land der biblischen Väter. Das alles in neue bedroht. Es ist in Frage gestellt. Atheismus aus dem Osten ist im Grossangriff. Mohammedanismus hat sich mit ihm verbündet. „Werft

die Israelis in das Meer“ ist Nassers Slogan. Schürfe rante Oranungen auf totalen Uichtung sind nach schweis aus dem ganzen Arabertung geworden. Vier Kriege sind durchgeföhrt worden. Israel total zerquetscht, zertrümmert worden. Wer dabei macht, wird in der heris schwarten Oltkrise „Jooor“ Wer nicht mitmacht, wird die arabische Oltkrise „Jooor“ gen. Siehe das kleine, tag mutige Holland, dessen En während der furchtbar Kriegs- und Genozidzeit flig bedrohte. Juden unvergen Das war Haltung! Und viel sieht heute auf dem 3. Trotz dem Jahr der Mensch rechte. Menschenwürde in Frage gestellt. Dem in Kleinstaat und Rechtsstaat totaler Untergang. Hitler will sich durchsetzen. Demier-Schergen, flüchteten ja Ägypten und wühlten dort ihren Decknamen. Hitler: „Mein Kampf“ ist Lehrbuch worden. Un nun das Bedrückende, Notvolle, und bitter Schöne die. Die Katastrophe Schweigens der Kirchen sich auch wiederholen. Erschreckend ist das Wort eines Irt an eine Theologin in Schweiz. „Ich sehe keinen Weg und keine Hoffnung u (Fortsetzung S. 5)

Frederick Forsyth Die Akte ODESSA

Roman

39

Es war lange nach Mitternacht. „Haben Sie schon gegessen?“ fragte er Miller. Der Reporter schüttelte den Kopf. „Motti, etwas Essbares für unseren Gasi.“ Motti nickte grinsend. Er verschwand durch die Kellertür und ging in die Küche hinaus. „Sie werden hier unten übernachten müssen“, sagte Leon zu Miller. „Ich lasse Ihnen Bettzeug herunterbringen. Versuchen Sie nicht, sich davonzumachen. Die Tür hat drei Schlösser, und alle drei sind verschlossen. Geben Sie mir Ihre Autoschlüssel, damit ich Ihnen Ihren Wagen herbringen lassen kann. Es ist besser, wenn er für ein paar Wochen aus dem Verkehr gezogen wird. Ihre Hotelrechnung wird bezahlt, und Ihr Gepäck wird auch hierher gebracht. Morgen vormittag werden Sie Ihrer Mutter und Ihrer Freundin schreiben, dass Sie in den nächsten Wochen — vielleicht auch Monaten — nicht erreichbar sein werden. Klar?“ Miller nickte und gab Leon die Wagenschlüssel. Leon reichte sie an einen der beiden anderen Maenner weiter, und der steckte sie ein und verliess wortlos den Kellerraum. „Morgen vormittag fahren wir Sie nach Bayreuth, wo Sie den SS-Führer treffen werden. Sein Name ist Alfred Oster. Sie werden eine Zeitlang bei ihm wohnen, das lässt sich einrichten. Jetzt müssen Sie mich entschuldigen. Es wird Zeit, dass ich mir Gedanken darüber mache, wo wir eine neue Identität für Sie hernehmen.“ Er stand auf und ging. Bald darauf kehrte Motti mit einem halben Dutzend warmen Decken und einem voll beladenen Teller zurück. Miller ass kaltes Huhn und Kartoffelsalat und fragte sich, worauf er sich da eingelassen hatte.

Wohin Gent Man? Dieses Jahr ist das Pessachfest früher als sonst! Bestellen Sie rechtzeitig Ihren Platz für einen angenehmen Urlaub in der Pension „PEER“ Tivoli — von einem Kiefernwald umgeben. Geräumige Zimmer mit angeschlossenem Bad und WC. Reichhaltige und abwechslungsreiche Küche — Kascher Lesebibliothek. Traditioneller Seder, abgehalten von einem bekannten Kantor. — Tel. 04-931083. WOHIN Sie auch immer gehen — verlangen Sie überall T.K.A. KAFFEE. Er ist der beste.

das bei allen Schwerkranken bis zum Anbruch des Tages eingeschaltet blieb. Der Krankenpfleger tastete nach dem Puls des Patienten. Es war kein Puls mehr da.

Er blickte auf das ausgezehrete Gesicht des an Krebs verstorbenen Patienten hinunter, und etwas, was der vor drei Tagen im Delirium gesagt hatte, veranlasste ihn, den Arm des Toten über der Dekke hervorzuziehen. In der Achselhöhle war eine Nummer in die Haut tastet. Es war die Blutgruppenbezeichnung des Toten — ein sicherer Beweis dafür, dass er der SS angehört hatte.

Krankenpfleger Hartstein zog dem Toten die Dekke über das Gesicht und warf einen Blick in die Nachtschublade. Dort lagen seit seiner Entlieferung die persönlichen Habseligkeiten des Patienten, der auf der Strasse zusammengebrochen war. Hartstein nahm den Führerschein heraus. Innen war das Foto eines fast 39-jährigen Mannes, der am 18. Juni 1925 geboren war. Er hiess Rolf Günther Kolb. Der Krankenpfleger steckte den Führerschein in seine Kitteltasche und ging zum diensttuenden Arzt, um den Tod seines Patienten zu melden.

Peter Miller schrie die Briefe an seine Mutter und an Sigi unter Mottis wachsamen Augen. Gegen halb elf hatte er auch den zweiten beendet. Sein Gepäck war aus dem Hotel abgeholt worden, die Rechnung hatte man beglichen, und kurz vor zwölf starteten Motti und er mit dem gleichen Fahrer, der am Abend zuvor am Steuer gesessen hatte in Richtung Bayreuth.

Der Instinkt des Reporters liess ihn einen Blick auf das Nummernschild des blauen Opels werfen. Am vorangegangenen Abend war es ein Mercedes gewesen. Motti hatte seinen Blick bemerkt und gelächelt.

„Keine Sorge“, sagte er. „Es ist ein Leihwagen, und wir haben ihn unter falschem Namen gemietet.“ „Immerhin ganz tröstlich zu wissen, dass man unter Fachleuten ist“, bemerkte Miller.

Motti zuckte mit den Achseln. „Das müssen wir schon sein. Es ist die einzige Möglichkeit, am Leben zu bleiben, wenn man es gegen die ODESSA aufnimmt.“

In der Garage war Platz für zwei Wagen; Millers Jaguar stand auf dem zweiten Platz. Der Schnee der vorangegangenen Nacht war unter den Rädern zu Pfützen geschmolzen, und die schlanke schwarze Karosserie glänzte im elektrischen Licht.

Miller setzte sich hinten in den Opel und bekam sofort wieder die Socke über den Kopf gestreift. Als der Wagen die Garage verliess, drückte man ihn auf den Boden. Er blieb unten, bis sie eine Reihe von Strassenzügen hinter sich gebracht hatten. Motti befreite ihn erst auf der Autobahn nach Nürnberg von der Socke.

Miller registrierte jetzt, dass über Nacht noch mehr Schnee gefallen war; er überzog die bayerisch-fränkischen Hügelandschaft mit einer dicken, makellos weissen Decke, und üppige Schneepolster beschwerten die blattlosen Aeste der Birken am Strassenrand. Der Fahrer schien ein vernünftiger Mann zu sein. Er fuhr sehr vorsichtig und hielt ein gemässigt, gleich bleibendes Tempo durch. Die Schlierenwischer fegten unermüdlich die wirbelnden Flocken und den Schnee-

matsch von der Windschutzscheibe. Sie assen in einer Raststätte bei Ingolstadt. Mittag, fuhren an Nürnberg vorbei und waren eine Stunde später in Bayreuth.

Alfred Osters Haus lag einen Kilometer ausserhalb der Stadt in einer stillen Nebenstrasse. Weit und breit war kein anderes Auto zu sehen, als die drei Maenner aus dem Wagen stiegen und auf das Haus gingen.

Der ehemalige SS-Offizier erwartete sie bereit. Er war ein grosser, breitschultriger, blauäugiger Mann mit einem Büschel struppigen rötlichen Haars, das dem Schadel. Trotz der Jahreszeit hatte er die gesunde, rötlichbraune Hautfarbe eines Mannes. Sein Leben in den Bergen, in Wind, Sonne und rein Luft verbringt.

Motti stellte Miller vor und übergab Oster die Schreiben von Leon. Der Bayer „as es“, sah Mill scharf an und nickte.

„Versuchen können wir es ja“, sagte er. „W lange kann ich ihn haben?“

„Das wissen wir noch nicht“, sagte Motti. „A bis er fit ist auf jeden Fall. Ausserdem müssen wir ihm eine neue Identität besorgen. Sie hören wohl mit. Wenige Minuten später war er weggegangen.“

Oster führte Miller ins Wohnzimmer und zog i der sinkenden Dämmerung die Vorhänge zu, bevor er das Licht einschaltete.

„So. Sie wollen also als ehemaliger SS-Mann durch gehen, wie?“

Miller Nickte.

„Stimmt“, sagte er.

Oster verlor keine Zeit. „Also, damit Sie klarsehen, wollen wir hier gleich zu Anfang ein paar Dinge festhalten. Ich weiss nicht, wo Sie Ihren Militärdienst abgeleistet haben, wenn überhaupt. Aber vermutlich in dem undisziplinierten, demokratischen Sauhaufen von Hosenkessern, der sich Bundeswehr nennt. Als erstes schenken Sie sich mal hinter die Ohren, lass Ihre Bundeswehr einem britischen, amerikanischen oder russischen Eliteregiment genau zehn Sekunden stand gehalten hatte. Die SS dagegen hat den Feind, auch wenn der in fünfacher Überzahl war, im letzten Krieg den Arsch noch allemal zum Blumenstrauß gedreht. Weiter: Die SS war die härteste, bestausgebildete, disziplinierteste, treueste und tapferste Truppe, die jemals im Lauf der Geschichte dieses Planeten in die Schlacht zog. Was immer sie sich hat zuschulden kommen lassen — es ändert nichts daran. Also reissen Sie sich am Riemen, Miller. Solange Sie sich unter meinem Dach befinden, gilt folgende Regelung:

Wenn ich das Zimmer betrete, springen Sie auf und nehmen Haltung an. Wenn ich an Ihnen vorbeigehe, reissen Sie die Knochen zusammen und rühren erst wieder, wenn ich fünf Schritte weitergegangen bin, verstanden? Wenn ich das Wort an Sie richte, antworten Sie: „Jawoll, Hauptsturmführer.“ Und wenn ich Ihnen einen Befehl gebe, sagen Sie: „Zu Befehl, Hauptsturmführer.“ „Ist das klar?“ Miller nickte.

(Fortsetzung folgt)

DES SCHWEIGEN MUS
BROCHEN WERDEN

Mittwoch, 6.2.1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Das Lamm des Armen und der Koloss auf tönernen Füßen

solange in Vietnam ameri-
kanische Truppen kämpfen,
schlechte amerikanische Re-
gierung, den Krieg zu vietna-
mischen, d.h. die vietnamesi-
schen Truppen durch Waffen-
lieferungen in den Stand zu set-
zen, ihren Krieg allein zu füh-
ren, so dass die amerikanischen
Truppen heimkehren könnten.
Israel hat seinen Krieg gegen
panarabische Aggression ab-
geführt: es wünschte nicht,
fremde Soldaten für die is-
raelische Sache zu schicken, es
wollte nur Waffen. Erst nach-
dem "Straßenentschluss" der
USA, die Waffen in der
bedeutenden Menge, Art und
Menge zu liefern; sie er-
hielten — und erwägen noch
— ernsthaft, eine "poli-
tische Regelung" durch Ent-
sendung amerikanischer Truppen in
Nahen Osten zu garantieren,
an Seite mit den Truppen
amerikanischer Bemühun-
gen im Nahen Osten zu wi-
sprechen; beiden gemeinsam
indessen das Ergebnis, zu
den die Verantwortlichen führen
sollte. Die "Vietnamisierung" des
Krieges in Indochina wird un-
endlich das Ende der süd-
vietnamesischen Unabhängigkeit
zu ziehen. Und die von
USA gewünschte Nahost-
regelung? Es ist nach allen bis-
herigen Erfahrungen sonnenklar,
die bloße Anwesenheit ameri-
kanischer Truppen niemand
Vertragsverletzungen ab-
brechen wird. Das bedeutet je-
doch: es wird früher oder später
Erfassungen eintreten; und dann
werden die amerikanischen Trup-
pen entweder in kriegerische Ver-
wicklungen hineingezogen wer-
den — oder aber — sie werden
die ihnen obliegenden Garantien
nicht einhalten. Das Zweite
wahrscheinlicher: dass die
amerikanische Aussenpoli-
tik nicht von dem Wunsch be-
herrscht, einer weiteren Kon-
sultation um jeden Preis aus-
zuweichen, dann gäbe es für sie
keine leichten und viel sicher-
en Wege: sie brauchen nur
ihre Selbstverpflichtung durch
Ankündigungen zu stärken
dass die Sowjetunion durch glaub-
würdigen Gegenruck von die-
sem militärischen Eingreifen
den israelisch-panarabischen Kon-
flikt abzuschrecken.
Jeder denkende Mensch ist
sich bewusst, dass die israeli-
sche Lage in der Nahost, dass
dass es absurd und ver-
fälscht findet, junge Menschen,
man mit Liebe aufgezogen,
Krankheiten gesundgepflegt
d sorgfältig gebildet und aus-
gerüstet hat, in den Krieg zu
ziehen, wo sie Leben und
sonst verlieren und ihrer-
seits junge Menschen der Ge-
genpartei töten oder verstümmeln.
Es gibt ein geschichtliches
Gesetz — und alle unsere Wün-
sche können es nicht ausser Kraft
setzen: das Gesetz, dass der Pa-
nismus der humanen Mächte
unvermeidlich zum Sieg und
zur Diktatur und zur Weltherr-
schaft der Gewalttätigen und der
Kriegstreiber führt.
Im Lichte dieser Überlegung
ist die amerikanische Haltung
Nahost-Konflikt nur eine
einstufige: Die USA sind ge-
eignet, sich mit dem Bodenmo-
pol-Anspruch des Panarabismus
abzufinden, und dessen Ge-
spinnerei Israel politisch preis-
geben. Man erklärt sich ent-
schlossen, das Kräftegleich-
gewicht zwischen Israel und sei-
ner Widersacher, aufrechtzuer-
halten: Als ob es mit einem
Gleichgewicht zwischen dem
nahen Aggressor und
Israel, dem Ziel der französischen
Aggression, gehen wäre! Man
sollte sich berechnen, bei der an-
strebten "politischen Regelung"
im Staat Israel "unwesentliche
enkorrekturen" zuzubringen,
so nicht jede Veränderung
aus einer nicht verteidigungs-
tätigen Linie eine verteidigungs-
tätige macht, notwendigerweise
eine wesentliche Veränderung

darstellte! Man möchte soweit
wie möglich Sadats Forderungen
erfüllen: Rückführung is-
rael auf die Linien vom 4. Juni
1967 und "Sicherung" dieser
Linien durch Schaffung entmil-
itarisierter Zonen — und zwar
in gleicher Tiefe beiderseits der
Grenzen — sowie Besetzung die-
ser entmilitarisierten Zonen
durch eine "neutrale Strei-
tmacht".
Die israelische Regierung hat
es bisher abgelehnt, durch das
"Zeichnen von Karten" ihre
Friedensziele klarzulegen. Wie
man über diese Weigerung aus-
denken mag: eine Karte hätte
unsere Regierung längst zeich-
nen und überall verbreiten las-
sen sollen — nämlich die Karte
des Landes Israel und seiner
Umgebung, wie sie nach Sadats
Wünschen aussehen sollte. Denn
nun wirksam zu sein, müsste
eine Entmilitarisierung auf der
arabischen Seite alle heute von
Israel besetzten Gebiete umfas-
sen, da sie früher alle der Er-
richtung von Terrorbasen und
den militärischen Aufmarsch
gegen Israel gedient haben; da-
zu könne noch der Teil des li-
banesischen Gebietes, der heute
als "Fatahland" bezeichnet wird.
Nimmt man die Forderung an,
dass die Entmilitarisierung be-
iderseits der Grenze in gleicher
Tiefe erfolgen müsse, dann ver-
wandelt sich das ganze alt-israe-
lische Staatsgebiet in eine ein-
zige Zone, in der es keine is-
raelischen Truppen geben darf,
die vielmehr dem "Schutz" der
berühmten "neutralen Streit-
macht" überantwortet wird.
Ich spreche hier nicht von den
menschlich höchst unerfreuli-
chen Erfahrungen, die man mit
der demütigenden Präsenz ameri-
kanischer, englischer, französi-
scher oder russischer Truppen
in den ihnen fremden Ländern
gemacht hat. Nur im Vorüber-
gehen sei daran erinnert, dass
die demütigende Präsenz einer
solchen Wehrmacht für sich
schon einen politisch überaus
gefährlichen Zündstoff schafft.
Mir kommt es darauf an, mit
grösstem Nachdruck darauf hin-
zuweisen, dass die Anwesenheit
einer "neutralen Streitmacht"
(auch wenn sich diese täte-
lich verhielte) jede künftige mens-
liche Annäherung zwischen Ju-
den und Arabern abscheidet.
Denn Israel wäre von neuem
isoliert, d.h. die panarabische
Propaganda könnte die israeli-
schen Juden ungehemmt verleu-
men, ohne (wie es jetzt ge-
schähe) durch die Berührung des
täglichen Lebens anscheinlich
widerlegt zu werden. Mehr noch:
Israels Souveränität wäre aus-
geschlossen, d.h. jedes fremdnach-
barliche Verhalten der Juden ge-
genüber den Arabern würde
nicht mehr dem freien Willen
und der guten Gesinnung der
israelischen Führer zugerechnet
werden, sondern dem Zwang,
der von der "neutralen Auf-
sicht" ausgeht. Die israelische
Bevölkerung dürfte sich dann
ausschliesslich um die Rückzah-
lung der von Amerika gewähr-
ten Anleihen mühen. Es wäre
eine Einladung an alle Terror-
gruppen, sich nach Belieben zu
betätigen. Denn die israelische
Bevölkerung würde statt jeder
Selbstverteidigung darauf an-
gewiesen sein, bei den Besatzungs-
behörden Klage zu führen; und
diese würden (wie wir es von der
britischen Mandatszeit her wis-
sen) der Ansicht sein, dass es
sich nicht lohne, gegen Terror-
anschläge energisch und wirk-
sam vorzugehen, solange die
Zahl der Terroropfer nicht we-
sentlich grösser wird als die Zahl
der Opfer des Strassenverkehrs
in einer zivilisierten Gross-
stadt. Selbstverteidigung der Is-
raelis aber wäre ein strafwürdi-
ger Bruch der so mühsam aus-
gehandelten internationalen Ver-
einbarungen. Das übrige kam
man in der römischen Geschich-

te nachlesen — im Kapitel über
den Untergang Karthagos und
die Epoche, die ihm unmittelbar
voranging...
Vielleicht wird auch diese Zu-
kunftsvision die Freie Welt
nicht beeindruckende Vorfälle wie
der im Weltgesundheitsrat, in
dem zahlreiche demokratische
Länder durch Stimmeneinstimmung
die Annahme einer — von arabi-
schen Vertretern beantragten
verleumderischen Resolution er-
möglichten, lassen nicht viel
Raum für Hoffnungen: Israel
wurde beschuldigt, die Vertei-
lung von Medikamenten an die
arabische Bevölkerung der be-
setzten Gebiete zu verhindern.
Das war unwar, und das Rote
Kreuz selbst strafte am nächsten
Tag diese Behauptung. Lügen.
Selbstverständlich wusste dies
auch die Vertreter der westli-
chen Länder, oder sie hätten es
durch einen Telefonanruf beim
Roten Kreuz feststellen können.
Aber man enthielt sich des Neins-
sagens, um "die Araber" nicht
zu verärgern. Das geschah vor
mehr als zwei Jahren, und wir
kennen die prächtigen Fort-
schritte, die inzwischen viele Re-
gierungen der Freien Welt ge-
macht haben auf dem Weg der
ehrlosen Preisgabe von Wahr-
heit und Gerechtigkeit.
Das Buch der Bücher indes-
sen erzählt uns nicht nur das
Gleichnis vom reichen Mann,
der um einen Gast zu bewirten,
nicht ein Stück der eigenen Her-
de nahm, sondern das einzige
Lamm seines armen Nachbarn;
es erzählt uns auch von jenem
mächtigen König der Alten Welt,
dem im Traum das Bild des
Schicksals seiner Macht gezeigt
wurde: das Bild eines Kolosses
auf tönernen Füßen. Man mö-
ge auch daran denken und es
dem Armen nicht als Ueberrump-
lan rechnen, wenn er diesmal
sein einziges Lamm umbeugsam
und mit Zuversicht verteidigt!

Ben-Maharal

ARMER KONSUMENT

Armer Konsument — Im
wildbewegten Meer der aufge-
blähten Subsidien hilflos den
Fluten ausgeliefert! Die hohen
Wogen der Preise rollen über
ihnen hinweg, die Wellen der fah-
lender Waren und verschlech-
terter Qualitäten tun sich un-
ter ihnen auf. Was kann er tun
— ausser zu bezahlen, was man
ihm abverlangt! Armer Konsu-
ment —!
Aber der arme Konsument
hat doch, wie mir scheint, eine
Verzweiflung: den Konsumenten-
verband. Ja er hat deren drei,
und dann noch einen Dachver-
band. Wo aber sind diese Kon-
sumentenverbände in der "Stun-
de der Not"? Selbst wenn sie
an den Tatsachen nichts än-
dern können — ein Lebenszei-
chen, eine Ausrufung, eine ir-
gendwie gesartete Reaktion hät-
te der Konsument doch schlies-
lich von seiner "Berufsvertre-
tung" erwarten dürfen — oder?
Wenn schon keinen Protest, so
doch mindestens eine Aufklä-
rungsveranstaltung mit dem
Thema "Kleiner Mann — was
nun?"
In anderen Ländern, z.B. in
Amerika, stellen die Kon-
sumentenverbände eine Macht
dar. Nicht so bei uns. Während
sie sich dort auf eine riesige
Mitgliederzahl stützen, deren
Beiträge es ihnen ermöglicht Un-
tersuchungen, Tests etc. selbst
durchzuführen, frissen sie bei
uns nur mühsam ihr Leben.
Frau Eva Eylon, Leiterin der
Beschwerdestelle des Unabhän-
gigen Konsumentenverbandes,
die dieser Tage einen gut zu-
sammengestellten Leitfaden ver-
öffentlichte, wie man Strom
spart, und sich für die Schaf-
fung von "Ausweich-Möglich-
keiten in jedem Haushalt ein-
setze — mehrere Einkaufsquel-

sind wir genauso weit.
Damals kämpfte man um die
Hygiene bei der Brodherstellung.
Und heute noch fast jede Haus-
frau jedes Brot mehrere Male
mit Händen an, mit denen sie
vorher Geld gezählt, Kartoffel-
n, Möhrchen, Obst ausge-
sucht und Kindern die Nase
gestrichen hat! Es geht eben offen-
bar nicht anders.
Aber in vielen anderen Din-
gen könnte es anders gehen,
wenn die öffentlichen Stellen
das täten, was sie zu tun hät-
ten. Wer prüft z.B. die Quali-
tät des Brotes? Was schmelzen
manche grossen Bäckereien ei-
gentlich um die Weissbrot her-
um, dass ihre Rinde sich schält
wie eine zähe Wurstpelze? War-
um sind sie so pappig oder so
krümelig? Warum riechen sie?
Warum sind bei den geschneite-
nen Broten die Scheiben mal
dick mal dünn? Oder anderes
Beispiel: Warum sinkt bei je-
der Preissteigerung gleichzeitig
auch die Qualität vieler Pro-
dukte ab, sodass in doppelter
Richtung verdient wird? Oder:
Was für einen Sinn hat auf
den Schokoladen noch der Auf-
druck: "... enthält Kakabohnen,
Zucker usw. usw.", wenn
auf jeder Tafel von niedrigster
bis zu höchster Preisgrenze ge-
nau das Gleiche steht?
Dies alles sind Dinge, die
über die Befugnis eines Kon-
sumentenverbandes hinausgehen
müssen. Jedenfalls kann man ins
Chaos von heute von einer
Hausfrau nicht erwarten, die
Preise auf ihrer Rechnung zu
kontrollieren. Die Preise stei-
gen so sprunghaft, dass die Aus-
zeichnung der Ware nicht mehr
nachkommt. So bleibt einer
Hausfrau nichts anderes übrig,
als stumm zu zahlen, was man

RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch, 6.2.1974
Nachrichten: jede Stunde. Sen-
der A und B.
PROGRAMM A:
8.05 Musikalische Anthologie
— Der Chor in der profanen
Musik (Paul Landau); 9.55 Nach-
richten in englischer Sprache; 10.55
französischer Sprache; 10.55 Aus-
den Tonbandvorrat — Burneys
Reisen in Europa, erste Folge;
einer Programmserie von Jeho-
saphat Hirschberg; 11.00 Volks-
tümliches Hebräisch; 11.15 und
12.15 Programm für Schulen;
11.55 und 12.6 Lied und Chan-
son; 12.55 Mittagskonzert —
"Cardide" — Ouvertüre von
Berstein und "La Jeunesse
L'Hercole" von Saint-Saens; 13.25
Concerte von Mozart und
"Sultan Vampum" (Ouvertüre)
von Elser; 14.10 Für Mutter
und Kind; 15.05 Sendebühne —
Schochana Radioklub (Klavier);
spielt Chopin-Stücke; 15.45 Buch-
besprechung; 16.05 Eine Minute
Hebräisch; 16.06 Das Jerusa-
lemer Symphonie-Orchester — Wie-
derholung des "Marathon"-Kon-
zerts von Perotin bis Lukas Foss;
unter Lukas Foss; 17.55 Nach-
richten in englischer Sprache;
18.05 Die Landschaft unseres
Landes; 18.10 Ueber Arbeit und
Arbeitsende; 18.40 Die tägliche
Mischma; 18.50 Nachrichten in
französischer Sprache; 18.55 Für
den Landwirt; 19.30 Programm-
besprechung; 19.40 Leichte Wei-
sen; 19.50 Rezitation aus der
Bibel; 20.05 Auszüge aus der
Sendereihe "Morgenprogramm";
20.45 und 21.05 Kantoreale Mu-
sik — Wunschprogramm; 21.30 Win-
nen, wer verlieren?; 13.55
Welt der Wissenschaft (Wieder-
holung); 22.35 Rezital — David
Bar-Ilan (Klavier) spielt Men-
delssohn, Weber und Liszt; 23.25
— Der Komponist und der Text
— „Glück und die Pariser Oper“
(Edna Anati); In der Nacht zwis-
schen den Nachrichtensendungen
Musik, Chansons, Lieder auf
beiden Sendern A und B.
PROGRAMM B:
6.05 Morgengymnastik; 6.15
Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi-
nute Hebräisch; 7.25 Gesänge;
7.55 Grünes Licht; 8.10 Mor-
genprogramm; 10.05 Für die
Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhyth-
mus; 12.30 Unterhaltungsspro-
gramm; 13.25 Unsere Lieder;
14.10 Hier Ehud Manor; 15.05
Melodie und Gesang; 15.53 „Da-
capo“ mit Scamuel Rosen; 16.05
Eine Minute Hebräisch; 16.06
Applaus für... Künstleraufre-
ten; auch 16.35; 16.30 Rätsel-
raten — in Fortsetzungen —
mit Scamuel Rosen; 17.05 Ge-
mischtes Programm; 18.05 Lie-
der aus dem Vaterhaus; 18.45
Täglicher Sportbericht; 21.05
Unsere Lieder; 21.50 Jazzperlen;
22.05 Auszüge aus der Pro-
grammserie „Wochenkommen-
tar“ (Gideon Lev-Ari); 22.52
Leichte Weisen; 23.25 „Adom-
auk“ (Arter Wein).
SENDER B:
10.09 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.05 Melodien und
Gesang.
MILITÄERSENDER:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge
plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05
und 00.05 Nachrichtenjournal;
8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit
einem Lied; 10.55 Strafmusik
(Nathan Dunewitz); 11.05, 12.30,
13.05 und 13.35 Warm und
schmackhaft; 13.30 Wer wird ge-
nachrichten.

TOEDLICHES SCHWEIGEN

(Fortsetzung)
für mein Land. Wir sehnen uns
alle so sehr nach einer Zukunft
in Frieden und Freiheit. Aber
das gibt es für uns nicht mehr.
Oel, Geld und Feigheit regie-
ren die Welt. Wir haben keine
Freunde mehr. Alle, alle fallen
sie um. Von den Mächten dieser
Welt werden wir gezwungen
werden, nachzugeben. Wozu
noch kämpfen, wofür überhaupt
noch leben? Ich bin ganz ohne
jede Hoffnung.
Ein christlicher Jude schreibt:
„Die Kirche schweigt auch dies-
mal wieder, wenn man absieht
von einzelnen Christen und sehr
vereinzelt Kirchen, die wie
etwa die Berliner Kirche und
die Church of Scotland, Worte
der Solidarität mit dem ange-
griffenen Israel gefunden haben.
Weder der Vatikan noch der
Weltrat der Kirchen hat bisher
auch nur ein deutliches Wort
gesprochen, sie hüllen sich
ebenso in Schweigen wie die Bi-
schöfskonferenz, freikirchlichen
Körperschaften und grossen po-
litischen und wirtschaftlichen
Organisationen, die in den ver-
gangenen Jahren nicht laut ge-
nug von dem neuen Verhältnis
zur Judenheit dem Füreinander-
Einstehen aller Menschen sprachen.“
Nicht geschwiegen hat der
Schweizer Schriftsteller Fried-
rich Dürrenmatt. Ihm sei her-
zlich Dank gesagt. Er schrieb
nach dem Ausbruch des neuen
vierten Krieges am höchsten
Feiertag der Juden, dem Jom
Kippur, dem Versöhnungstag,
im Nahen Osten: „Ich stelle
mich hinter Israel“. O das es
doch geschenkt würde, dass aus
dieser Einzeln eine Mehrzahl
eine Vielzahl werden dürfte:
Wir stellen uns hinter Israel.
Wir Christen stellen uns hin-
ter die Brüder des Lieben Alten
Testaments. Wir Kirchenbehör-
den. Wir Alttestamentler der
Theologischen Fakultät unse-
rer Universität. Wir lehren
nicht nur die Sprache der Bi-
bel. Wir stellen uns hinter das
Volk der Bibel. Wir solidarisie-
ren uns!
Nicht geschwiegen hat der
der Zürcher Regierungsrat A.
Mosser. Ihm sei herzlich
Dank gesagt. Am 11. Oktober
1973 sprach er als Präsident
der Gesellschaft Schweiz-Israel
auf dem Münsterhof Zürich an
einer Solidaritätskundgebung für
Israel. „Wir bängen um ein Volk
das demokratische Prinzipien
hochhält, ein Volk, das durch
eigene Kraft Wüsten in Gärten,
kahle Hügel in bewaldete her-
liche Höhenzüge verwandelte,
das Wissenschaft und Kunst
ernsthaft fördert, das technisch
und wirtschaftlich vorbildlich
arbeitet. Wer dieses Volk aus-
rotten, vernichten will, kann
nicht unser Freund sein. Ja, wer
diesen tapferen Staat, der Mil-
lionen Heimatlosen Schutz und
Schirm und Geborgenheit ge-
währen wollte, der anerkannten
Selbständigkeit berauben will,
kann niemals vor der Weltöf-
fentlichkeit bestehen. Die Zeit
ist gekommen, da wir eine po-
litische Vernichtung als einen
Gruus vor Gott und den Men-
schen bezeichnen müssen.“
Friedrich Dürrenmatt und Re-
gierungsrat A. Mosser haben
gottlob das tödliche Schweigen
durchbrochen. Andere müssen
ihnen nachfolgen. Auch Alt-
und Neutestamentler unter den
Theologen. Die Kirchen dürfen
nicht mehr schweigen. Und die
Kirchenboten. Fürbitte-Gottes-
dienste für Israel sind wieder
wie einst Gebet der Stunde. Es
geht nicht länger an, von Mi-
schenlichkeit nur zu predigen
und zu plündern. Israel aber
in seiner Not und Bedrängnis
ganz alleine und im Stich zu
lassen. Gott heisst uns hoffen. Is-
raels Bibel und unsere Bibel
heisst die Christen hoffen. Re-
gierungsrat A. Mosser heisst
uns hoffen. „Wir hoffen, dass
sich Araber, Juden und Chri-
sten dereinst die Hand reichen.
Wir hoffen auf einen gerechten
Frieden. Einen Frieden mit si-
cheren Grenzen für Israel das
keine Israel, dessen weltweite
Bedeutung gestern und heute
nicht übersehen werden kann
und auch morgen im Brenn-
punkt der Weltöffentlichkeit
steht. Drohungen hin oder
her, Israel wird leben.“

521-1109

הכרזה מלפני

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

מפנה מהיר?

עד כה לא היה סיבה לשערות מפנה נגד אר"ב צורה. הישג אילו בצורה מרשימה ומסירה חבלי היסטוריה אולם בינוי חסר היה קיימת השאלה: עד מתי? כמה זמן? האם המפנה הזה ימשך בלי הגבלה?

כעת הציג הנציג נכסות את הצעת התקציב של אר"ב לשנת הכספים 1974-5. במסגרתה חננו מוצאים תכנית סיוע חזק רחב למדי. אולם השם של מדינת ישראל ארג מושג בתכנית זו. כנראה הנציג נכסות בונה לסיור ישראל חזקה חזקה משהו: הוא הוציא סבר ברגע המפנה במורה החיכוך יתבאר תידרש הצעה נוספת לסיור לאיור זה.

יתכן שהשחיתותו מפורזת יתכן שהנציג רגישות מדי. אולם אין ספק שקיימות סיבות מסוימות לחשש טכני. לפי כל סיוענו עליו לשאול בשעה זו באם הישגה שפוזנו חסר שיגשג אבנים כבר לפנינו. לוח מספרת הידיעה — אשר סרס ארורה משהי — שהמציג בנו עמדת סילום בגדה המזרחית של התעלה והאם בגיור לחסום התפורה.

אין פלא שלנוכח ידיעה אלה גובר משקלם של אלה בתוכנו אשר מצדדים בקו נוקשה נהג כל יחידה. אין ספק שמבנה כזה הוא סלילית ותקשקש שלום אמת במורה החיכוך.

נקמה של הצנן חזק יסודי בלי בעיות נוספות — לשיבתו יבואו של כל הצדדים. אולם כרגע נשאר בכל זאת לפנינו השאלה: מתי? האבנים מתאבס בשנה לרצוננו?

מ.ב.

SO SCHNELL SCHON — DIE WENDUNG?

Der unbefangene israelische Beobachter kann nun einmal nicht anders. Er hatte sich ja sowieso die ganze Zeit gefragt: Wie lange die Fitterwochen im Nahen Osten, die Fitterwochen auch mit den Vereinigten Staaten dauern würden. Er war so-wieso recht misstrauisch gewesen, betrachtete er alle Entwicklungen, die mit uns zusammenhingen und zusammenhängen. Natürlich, er war nicht laustunde gewesen, etwas zu sagen. Die amerikanische Hilfe im Kriege und auch danach kam schnell, ja sogar sehr schnell, wirksam und in sehr ausreichendem Masse.

Nun aber hat Präsident Nixon ein neues Budget präsentiert und der Kongress der USA wird sich damit zu befassen haben. Es ist das Budget für das Haushaltsjahr 1974/75, und es erreicht die astronomische Summe von 384 Milliarden Dollar. Ein ausgedehntes Auslandshilfeprogramm ist in diesen Haushalt eingeschlossen. Nur, eine aufmerksame Beobachtung, ein genaues Studium des Gesamtplanes bringt eine bestürzende Tatsache zutage: Israel existiert in diesem Budgetvorschlag überhaupt nicht. Danach sofort befragt erklärte Präsident Nixon, dass, sobald sich die Dinge im Nahen Osten einigermaßen geklärt haben werde, ein Zusatzvorschlag eingebracht werden soll, der dann Hilfe für die Länder des Ostens, und dabei auch Israel, vorsieht.

Gebrautes Kind scheint das Feuer. Es mag durchaus sein, dass unsere Aufregung über das völlige Fehlen des Namens unseres Staates auf der Liste der Länder, die von den USA unterstützt werden sollen, überflüssig ist, dass sie als grundlos bezeichnet werden muss. Es ist möglich, dass wir hier der Empfindlichkeit unterliegen, die wir aus Jahrhunderten der Diaspora angenommen hatten, annehmen müssen — Grund genug dafür, dass es ja. Aber es kann ebenfalls nicht bezweifelt werden, dass wir auch Grund dazu haben, wenn im Falle des Totschweigens unseres Namens auf der Liste der Staaten, die den USA so nahe stehen, dass sie sie unterstützen, Bestürzung zu zeigen. Der Israeli fragt sich unwillkürlich, ob die Wendung, die er, auf Grund seiner jahrelangen Erfahrungen immer wieder erwartet hat, bereits eingetreten ist — und das, nachdem wir dem amerikanischen Druck keinerlei Widerstand entgegenzusetzen, und wie oft bereits, als brave Kinder alles erfüllt haben, was uns aufgetragen war.

Kommt dann noch die Nachricht hinzu, dass die Ägypter auf dem Ostufer des Suez-Kanals Raketenstellungen aufgebaut haben — es wird sich erst herausstellen müssen, ob sie richtig ist — darf es niemanden wundern, wenn innerhalb der israelischen öffentlichen Meinung das Gewicht jener, die sich gegen jeden Rückzug, gegen jeden Verzicht, gegen jedes Zugeständnis aussprechen, erheblich ansteigt.

Wir wollen hoffen, dass sich die ganze Angelegenheit zur Zufriedenheit aller Beteiligten aufklären lässt. Denn die Frage bleibt bis auf weiteres bestehen, und sie ist nicht geeignet, uns Vertrauen einzufloßen: So schnell schon — die Wendung? M. BIEL.

TECHNOLOGIE-MESSE IN TEL-AVIV ERÖFFNET

Auf dem Tel-Aviv Ausstellungsgelände wurde die Internationale Technologie-Messe feierlich von dem ausgehenden Tel-Aviv Bürgermeister Jehochann Rabinowitz eröffnet. Die Messe wird eigentlich für Oktober des vergangenen Jahres anberaumt gewesen, musste jedoch wegen des Krieges verschoben werden. 19 Staaten nehmen neben Israel an der Messe teil. 1500 Gesellschaften werden durch Messstände repräsentiert.

Unter anderem werden landwirtschaftliche und industrielle Geräte, elektronische — und andere Apparate, Instrumente, Baumaterial und neueste Erfindungen ausgestellt.

Verschiedene Länder werden Sonderausstellungstage veranstalten. „Israels wirtschaftliche Aktivität wird fortgesetzt“, sagte der Vorsitzende des Industriellenverbandes, Mark Moscovici in seiner Eröffnungssprache. 1000 Ausländer wohnen der Messe bei.

Im britischen Messepavillon zeigen die modernsten Verpackungsmaschinen das besondere Interesse der Besucher. Eine Maschine wird ausgestellt, die automatisch Preiszettel an verschiedene Produkte klebt und vielfältig verwendet werden kann. Sie kann 120 Zettel in einer Minute drucken und gleichzeitig ankleben. In dem Pavillon der Schweiz, sagt Mesedirektor, Elischa Almagor, sind unter anderem Kontrollapparate ausgestellt, die zu den feinsten technischen Exportspezialitäten der Schweiz zählen.

Zahlreiche Einkäufer aus dem Ausland weilen im Lande und man rechnet, dass sich die Messe zu einem eindrucksvollen geschäftlichen Ereignis gestalten wird.

MUNIZIPALSTEUERN SOLLEN UM ETWA 40% AB 1. APRIL ERHOEHT WERDEN

Die Munizipalsteuerverhöhung durch langfristige Anleihen aus Staatsfonds beglichen werden. Die Erhöhung wird 40% im Durchschnitt erreichen.

Die Vertreter des Innenministeriums werden demnächst mit dem Finanzministerium die Lage erörtern und ein neues Steuerprogramm unterbreiten.

Wie verlautet, hat die Erklärung des Bürgermeisters von Cholon, Pichas Ajon, aus der bereits vor einigen Tagen die

Notwendigkeit der Erhöhung der Munizipalsteuern hervorging, zu Erregung in der Histadrut beigetragen. Die Histadrut steht auf dem Standpunkt, dass der Maarach zu keinen Beschlüssen über Steuererhöhungen ohne vorherige Rücksprache mit den führenden Histadrutinstanzen berechtigt ist.

Das Innenministerium möchte die Bezahlung für städtische interne Dienste um 40 Prozent, die Arzonen um 20 Prozent, Lizenzen um 20 Prozent und die Gewerbesteuern um 60 Prozent erhöhen.

ARBEITSPLATZ FÜR ENTLASSENEN

ARBEITER VON „AUTOCARS“

Eine Abordnung des Arbeitsamtes von Haifa begab sich zu den Autocars-Werken in Tirat Hacarmel. Die Abordnung unterbreitete den Arbeitern, die von den Entlassungsmassnahmen betroffen sind, eine Liste von 150 neuen Arbeitsplätzen. Auf Grund des Konkursverfahrens müssen 150 Arbeiter bei Wochenende die Arbeit niedersetzen. Weitere hundert Arbeiter sind von den Entlassungen betroffen. „Auch für diese werden wir Arbeitsplätze finden“, hatten.

GRÖSSES INTERESSE FÜR NATAD DOLL

Da gestern der Handel mit in-gekauften Wertpapieren ausfiel, wandte sich das Hauptinteresse dem Natad-Dollar zu, der um acht Punkte anstieg und IL 4.93 erreichte. 700 000 Natad-Dollar wurden von Interessenten gekauft. Dagegen ging der Dollar am „Grossen Markt“ um drei Punkte auf IL 5.24 zurück.

Der Goldpreis erhöhte sich um IL 300 auf IL 21.400 das Kilogramm.

Die Nachfrage nach Aktien war schwach.

Börsenfachleute übten an dem Beschluss des Finanzministeriums, die Bedingungen indexgebundener neuer „Papire“ ge-larnt.

aus dem Lande

CARMELIT VERKEHRT WIEDER

Die Haifia „Carmelit“ ist wieder repariert und in Betrieb gestellt worden. Die Reparatur hatte fast vier Wochen beansprucht.

INTERNATIONALES TREFFEN VON KONGRESS-VERANSTÄLTERN

Die Luftfahrtgesellschaften bereiten gegenwärtig einen ver-tiligten Sonderanflug für Kongressteilnehmer vor. Dies gab El Al Vizedirektor J. Schram im Tel-Aviv Hilton auf einer Tagung der Organisatoren internationaler Kongresse bekannt.

Aus dem Kurztitel der Tel-Aviv Börse

OBIGATIONEN	6.2.1974	5.2.
6% Devel. Loan Serie 4 bearer 5 linked	285	28
8% Israel Electr. „B“ 5 linked	149.5	15
8% Industrial Devel. Bank Serie 3 5 linked	247.5	25
5% Dead Sea Works bearer 5 linked	145	14
6 1/2% Zim 5 linked	127	13
Development Loan Serie 140 — 3 year-notes	225	22
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	230 K	23
Milve Kitta 1967 Index 132.5	225 K	22
Milve Kitta 1967 Index 132.5	204.5 K	20
Milve Kitta 1967 Index 132.5	200 K	20
Milve Kitta 1967 Index 132.5	227.5 K	22
Milve Kitta 1967 Index 132.5	225 K	22
Milve Kitta 1967 Index 132.5	225.5 K	22
AKTIEN-MARKT		
Osar Elitzachwot ord. shares reg.	221	22
I.D.B. Bankholding ord. sh.	180	18
Ex-Debit Bank Secur.	280	28
Bank Leumi „A“ ord. stock	244	24
General Mortg. Bank ord. shares bearer	202.5	20
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B“ ord. sh.	170	17
Voting Mortg. Bank „B“ ord. sh.	191.5	19
Bussnah Insurance ord. shares	157	15
Delek ord. shares reg.	165	16
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	230	23
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	156	15
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	190	19
Michardin	127.5	12
Anglo Israel Investment	32.5	3
Neot Aviv	79	7
Bussnah 8% pref. ord. shares reg.	100.5	10
Ala „O“ ord. reg. shares	100	10
Dubek	200	20
Phoenicia 8% ord. pref. part. osarw	196.5	19
American Israel Paper „A“	196.5	19
Amis	1	1
Super Investment osarw	122.5 K	12
Elern Investment Ltd. bearer	90	9
Isr. Investments	90	9
Wolfsen Glom. Paper Corp. reg. IL 10	189.5	18
Discount Bank Dev. bearer	179.5	17
Bank Leumi Investment ord. shares	61.5	6
Export Bank Investment	174	17
Chal Industries	65	6
Naphta Ltd. ord. shares	120	12
Lapidot ord. shares reg.	160	16
IL.D.C. 10% conv. deb.	2	2
D-Mark per 5	2.7750/30	2.7750/30
Swiss Fr. per 5	2.3600/710	2.3600/710
D-Mark	1.50	1.50
Noted (unter Banken)	4.55	4.55

ELTERN und PENSIONAERE

koennen einen verlaengerten Fruerhingsurlaub verbringen

in angenehmer Gesellschaft, ruhigen Milieu, schöner Umgebung, neuem Gebäude, mit modernem Service, der höchste Bequemlichkeit bietet

Erstklassige Küche, unter Aufsicht des Ortsarzabbinats. Ärztliche Aufsicht 24 Stunden täglich.

Heim für Pensionaere

Tel. 928131-4, 927785

8.00—18.00 Uhr

ZAHLUNGSMITTELUMLAUF UM ACHT PROZENT GESTIEGEN

Allen Voraussagen zum Trotz, die fest behauptet hatten, der Staatsbankgouverneur werde nunmehr gezwungen sein, seine Alarmbotschaft an die Regierung, die fällig ist, wenn die Zahlungsmittel um mehr als fünfzehn Prozent in einem halben Jahre steigen, zu veröffentlichen, haben sich, wie sich jetzt herausstellt, nicht bewährt, da der Zahlungsmittelumlauflauf seit dem Beginn des Monats Oktober des vergangenen Jahres um nicht mehr als acht Prozent angestiegen ist. Das bezeichnen die Fachleute als sehr gering, nimmt man die allgemeine inflationäre Entwicklung in Israel als Vergleichsbasis. Gegen zweieinhalb Mil-

MORGEN

VERLOSUNG

MIFAL HAPAZIS

um 19.00 Uhr

מפעל הפיס

DANAYA

Annerkennung Ledermode

Besuchen Sie uns, sehen Sie sich das reiche Assortiment exklusiver Ledermodelle für Damen und Herren an.

WIR GEWAHREN HEUTZ 20% RABATT AUF UNSERE ALTEN PREISE

Tel-Aviv

Mendele 7, Tel. 234471

Hajarkon 160, Tel. 240489

Jerusalem

Rütel 23 Hamigdal-Gebäude, Tel. 232619

BEREITS AB HEUTE!

ISRAEL WOCHENENDE

ILLUSTRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

IN ALLEN KIOSKEN AUFLIEGEND

ISRAEL NACHRICHTEN

— Nr. 32 —

Tageszeitung in deutscher Sprache

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675

Redaktion: Tel. 30014, Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr

Tel. 32675.

Tel-Aviv, Harkawer Str. 52